

Kultursensible Vermittlung aus Sicht des Pflegekindes, der Herkunftsfamilie und der Pflegefamilie mit Migrationshintergrund

Nach § 20.3 der UN-Kinderrechtskonvention

zur Betreuung von Kindern außerhalb der Familie ist:

„die erwünschte Kontinuität in der Erziehung des Kindes sowie die ethnische, kulturelle und sprachliche Herkunft des Kindes ... gebührend zu berücksichtigen.“

Gründe für eine kultursensible Vermittlung:

- Recht des Kindes
- Identitäts-Findung/-Bildung
- religiöse Identität
- Biografie-Arbeit
- Pränatale Prägung
- VAKOG-Sinneskanäle/Wahrnehmung
- Bi-Kulturalität
- Bi-Lingualität
- Akzeptanz seitens des Herkunftssystem
- Ressourcen der Pflegeeltern

Recht des Kindes

„Die erwünschte Kontinuität in der Erziehung des Kindes sowie die ethnische, kulturelle und sprachliche Herkunft des Kindes sind gebührend zu berücksichtigen.“ (s.o.)

Jedes Kind hat das Recht auf die Wahrung seiner kulturellen Identität.

Um dieses gewährleisten zu können, bedarf es besonderer Bereitschaft und Einsatz auf Seiten der vermittelnden und beratenden Fachkräfte. Auch die Sensibilität der Pflegefamilie für den kulturellen - insbesondere dem religiösen - Hintergrund des Kindes ist förderlich.

Eine unentbehrliche Voraussetzung für ein gelingendes Pflegeverhältnis sind Toleranz und Anerkennung für die Herkunft des Kindes.

Kulturnahe Vermittlungen können eine Biografiearbeit ermöglichen, die die Menschenbilder der eigenen Kultur berücksichtigt und die Beantwortung der Frage „Woher komme ich?“ erleichtern mag.

Es ermöglicht dem Kind zudem ein Aufwachsen in Bi-Kulturalität und Bi-Lingualität. Auf diese Fähigkeiten kann es ein Leben lang zurückgreifen, unterstützt es in seiner Identitätsbildung und stärkt seine Identität im Hinblick auf seine Herkunft und seine Wurzeln.

Erwähnenswert ist auch die pränatale Prägung eines Kindes. Nicht nur von Geburt an, sondern weit aus früher, hat das Pflegekind seine Umwelt wahrgenommen und wird diese in einem ähnlichen kulturellen Umfeld eher als vertraut empfinden. Später führt die Erinnerung an die Wahrnehmung durch die VAKOGischen Sinneskanäle dazu, dass ein Pflegekind sein Umfeld als vertraut und gewohnt empfindet und sich eher auf die veränderte Situation

einlassen kann. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die pränatalen Erfahrungen des Kindes bereits im Mutterleib oder auch im frühkindlichen Alter in der Herkunftsfamilie eine wesentliche kulturelle Prägung bedeuten kann. Aufgrund dieser Tatsache legen wir bei einer kultursensiblen Vermittlung besonderen Wert auf die Ressourcen einer Pflegefamilie mit kulturnahem Hintergrund, um die pränatale Prägung im Weiteren berücksichtigen und stärken zu können. Dies bedeutet ganz praktisch eine Fortsetzung seiner bisherigen Wahrnehmung in Bezug auf seine kulturelle Prägung, wie zum Beispiel durch das Essen, die Gerüche, die Sprache und die Musik.

Pflegeeltern mit Migrationshintergrund

Kinder mit Migrationshintergrund in Pflegefamilien aus einem entsprechenden Kulturkreis zu vermitteln, kann für die Kinder erhebliche Vorteile haben. Die Pflegeeltern besitzen eigene Erfahrungen aus ihrem Leben in Deutschland mit Migrationshintergrund, sie treffen vermutlich bei der Herkunftsfamilie auf eine höhere Akzeptanz und verfügen möglicherweise über ähnliche spezifische kulturelle und religiöse Kenntnisse.

Die Ressourcen einer Pflegefamilie aus einem ähnlichen Kulturkreis finden sich unter anderem in dem Angebot einer bi-kulturellen und bi-lingualen Erziehung. Sie leben sowohl die eigenen Traditionen und Bräuche als auch die ihrer Umwelt und Nachbarschaft. Sie haben oftmals leibliche Kinder, die die Muttersprache und die des Landes, in dem sie leben, perfekt beherrschen. Die Rahmenbedingungen hierfür werden sie auch einem Pflegekind zur Verfügung stellen können.

Partizipation der Herkunftsfamilie

Die abgebenden Eltern sind über ihr Mitspracherecht bei der Auswahl der Pflegefamilie und des Vormundes aufzuklären. Eine Unterbringung eines Kindes in eine Familie mit zumindest ähnlichen kulturellen bzw. religiösen Hintergründen können die Akzeptanz der Maßnahme fördern und zusätzliche Ängste bezüglich einer Entfremdung des Kindes von seiner Familie möglicherweise verringern.

Kulturelle und religiöse Werte bzw. Weltanschauungen, Rituale und Feiertage sind zu achten, die Wünsche der Herkunftseltern sind bei der Vermittlung ernst zu nehmen.

Dies alles wirkt auf die Akzeptanz seitens des Herkunftssystems ein und ist förderlich und unterstützend in der Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Die Erziehungshaltung in der Kultur der Herkunftsfamilie – und damit ist die des Herkunftslandes gemeint - wird weitergelebt und stärkt das Kind in seinem Selbstwertgefühl, wenn die Pflegeeltern kulturelle Rituale und die Werterhaltung der Herkunftskultur berücksichtigen. Dies gilt insbesondere auf die Entwicklung von Familienbildern und fördert das Entstehen einer kulturellen Zugehörigkeit, die für die Identitätsentwicklung des Kindes erforderlich sein kann.

Vorbereitung von Pflegeeltern mit Migrationshintergrund

Zur Förderung der Vielfalt der zur Verfügung stehenden Pflegefamilien, tut die Pflegekinderhilfe Gut daran, mehr Pflegeeltern mit Migrationshintergrund für sich zu gewinnen. Mehrsprachige Informationsmaterialien zum System und der Arbeit der Pflegekinderhilfe, Fachberater mit interkulturellem Wissen und „know-how“ und die Zusammenarbeit mit unabhängigen Migrantenorganisationen helfen dabei, diese wertvolle Ressource zu erschließen.

Für Pflegeelternbewerber gelten feste Regularien, welche transparent kommuniziert werden. Diese sollten Bewerber mit Migrationshintergrund nicht benachteiligen. Demnach darf beispielsweise das Tragen eines Kopftuchs kein Ausschlusskriterium für potentielle Pflegemütter sein. Gute Deutschkenntnisse hingegen sind eine unerlässliche Voraussetzung, da die Beratung der Pflegefamilie und auch sämtliche Fachgespräche mit beteiligten Institutionen auf Deutsch geführt werden. Die Pflegefamilien haben auch langfristig ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland/NRW und erkennen die Werte der freiheitlichen demokratischen Grundordnung an.

Als Träger möchten wir für Kinder mit Migrationshintergrund eine Vermittlung in kulturell nahe Pflegefamilien anbieten. Hierbei sind wir weiterhin auf der Suche nach interessierten Jugendämtern, Pflegekinderdiensten und Vormündern, die für diesen Ansatz offen sind und die obigen Überlegungen befürworten können.

Unsere Bewerberfamilien werden durch unseren Beratungsfachdienst auf ihre Aufgabe als Pflegefamilie nach WPF-Standard vorbereitet. Neben den klassischen Inhalten einer Bewerbervorbereitung kommen zudem die Vermittlung von interkulturellem Wissen und die Schulung von Kultursensibilität hinzu.

Im laufenden Pflegeverhältnis sichern und stärken wir auch durch eine kultursensible Beratung die besonderen Ressourcen von Pflegefamilien. Dieses ermöglichen unsere Fachkräfte mit Empathie, Offenheit und Toleranz gegenüber Menschen anderer Glaubensausrichtung. Unsere Berater verfügen sowohl über Kenntnisse kultureller, geschichtlicher und religiöser Hintergründe als auch über adäquates Wissen über Werte, Traditionen und Rollenbilder sowie Sprachkompetenz.

Alles in allem ist uns daran gelegen dem Pflegekind, der Pflegefamilie und der Herkunftsfamilie durch ein möglichst kulturell nahes Pflegeverhältnis die Chancen für ein dauerhaftes und gelingendes Pflegeverhältnis zu erhöhen.

Ansprechpartner:

Christiane Lotto
Fachbereichsleitung Pflegekinderdienst
LWL-Heilpädagogisches Kinderheim Hamm
Lisenkamp 27
59071 Hamm
Telefon: 02591/ 89 25 403
Mobil: 0172-20 80 696
Mail:christiane.lotto@lwl.org

Gisela Akturan
Fachberatung Pflegekinderdienst
LWL-Heilpädagogisches Kinderheim Hamm
Vinckestr. 15
44623 Herne
Telefon: 02323/ 14779-34
Mobil: 01520-93 59 193
Mail: gisela.akturan@lwl.org

